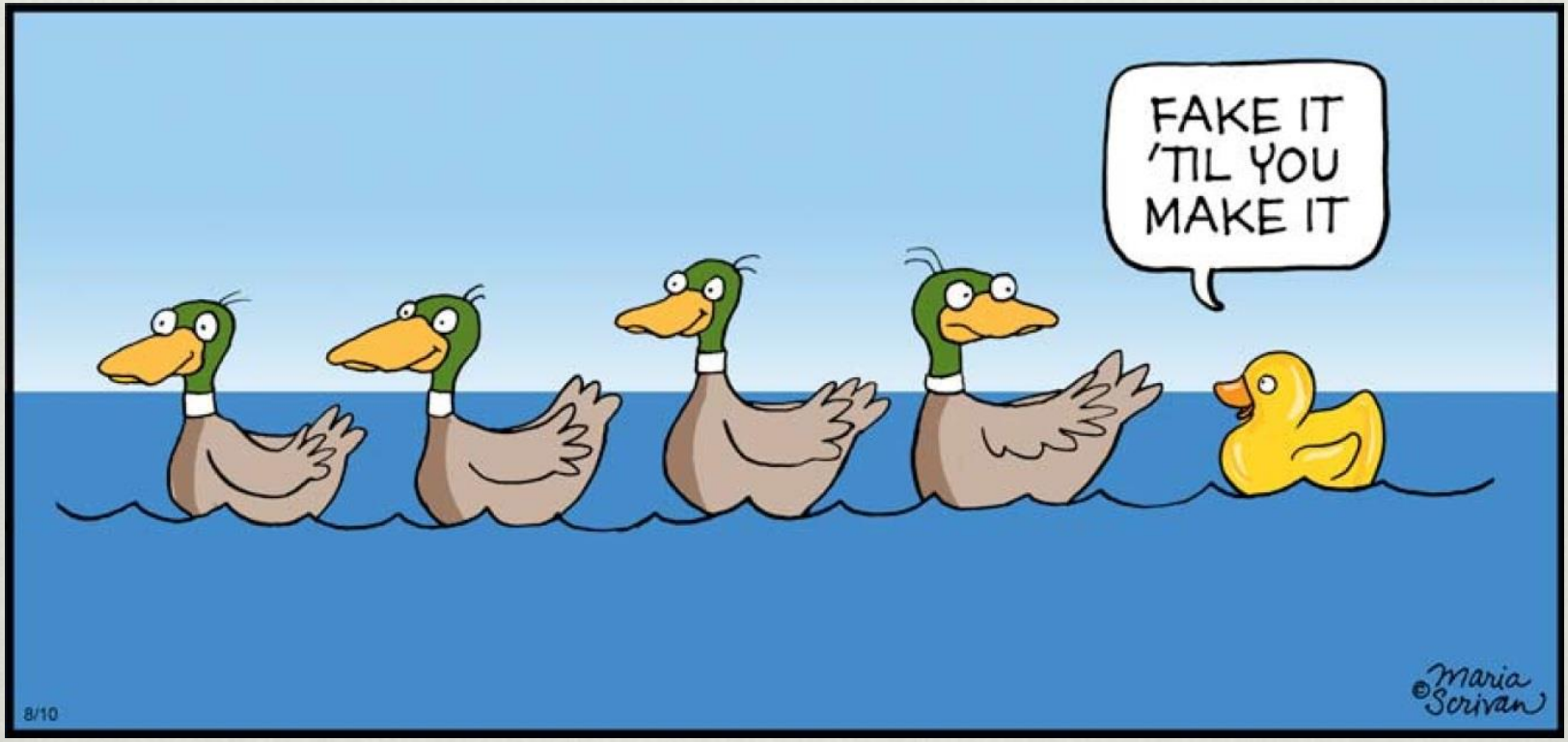
Vom Sichtbaren zum Subtilen: Sexualisierte Gewalt und Dahinterliegendes

Franziska Schutzbach, Universität Basel

TEIL I

Fake it till you make it



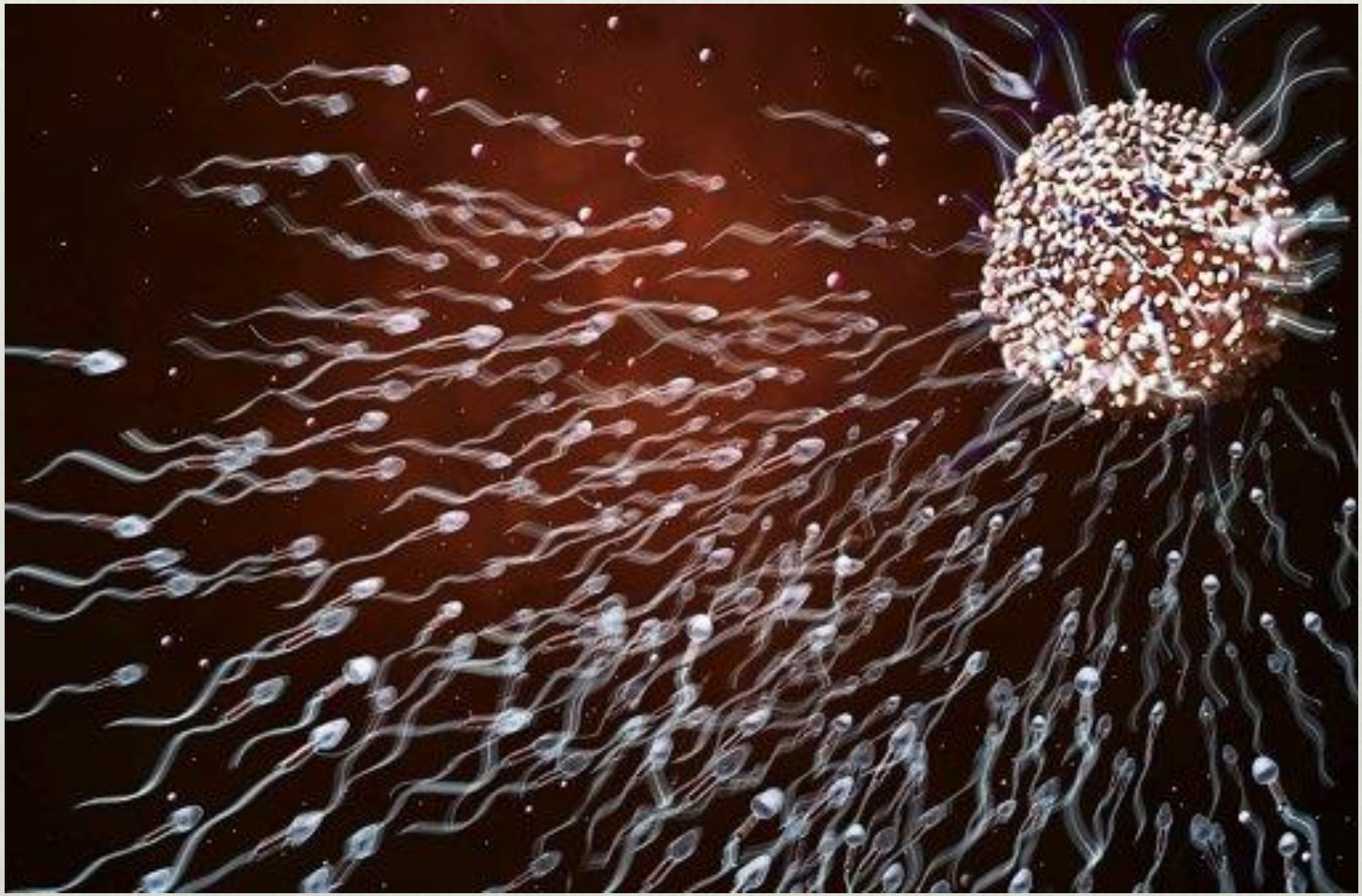
- Es sind nicht nur viel mehr Männer in Führungspositionen als Frauen, diese Männer sind auch noch viel zu oft völlig ungeeignet.

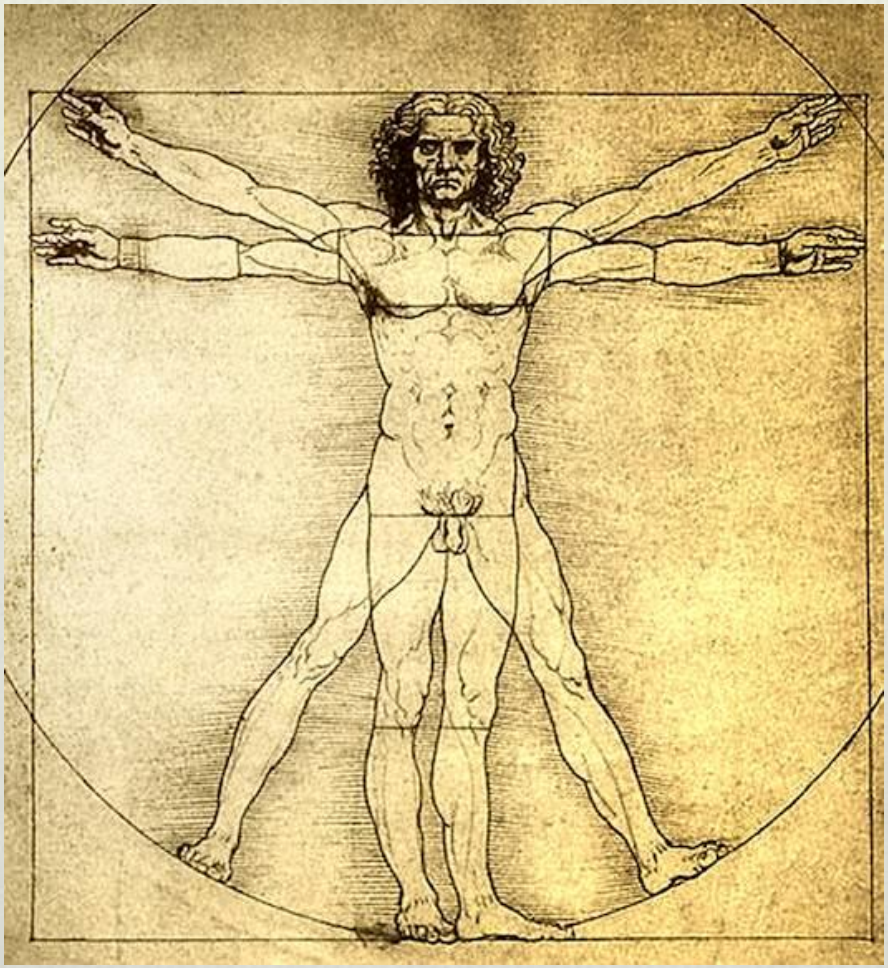
CASEY
SHAW

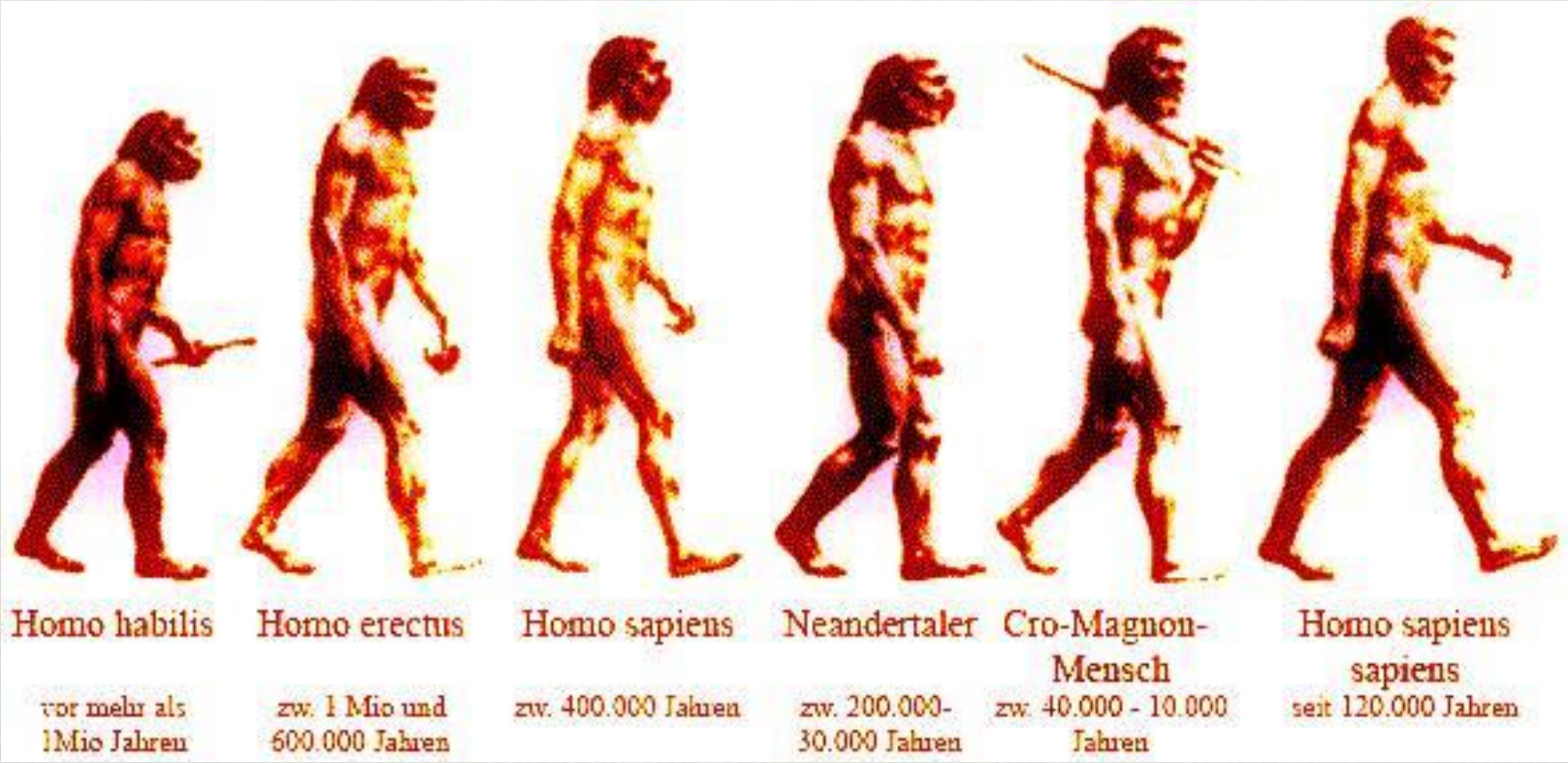
- In der Regel sind es Männer, die Macht besitzen, sie verteilen und repräsentieren.

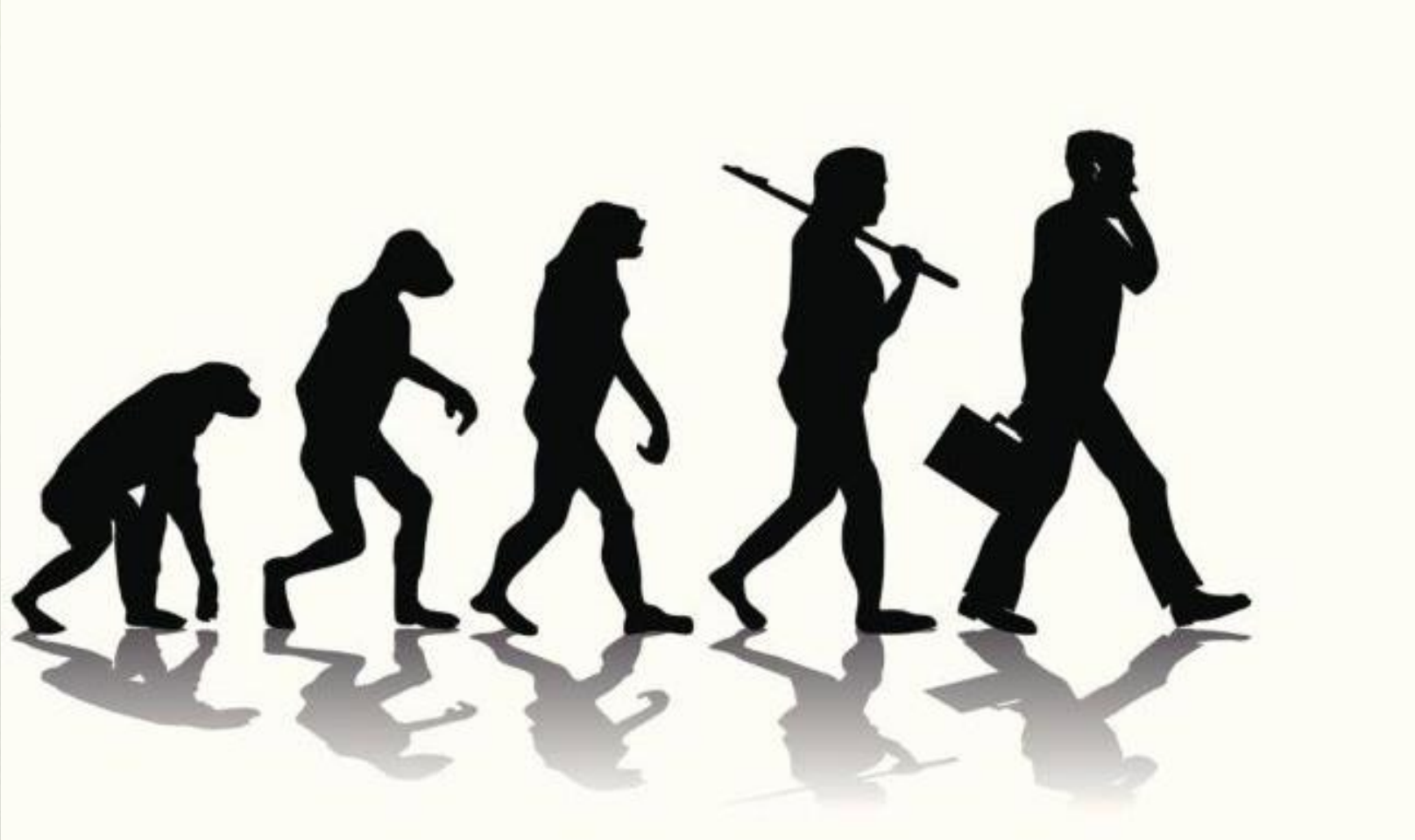
Das Märchen, das uns heute erzählt wird, lautet: Nichts ist unmöglich. Die Wahrheit ist: Das gilt nur für *manche*. Je nach sozialer Herkunft, Ethnie, Geschlecht usw. sind die Möglichkeiten oft recht begrenzt.

In der Schweiz werden pro Tag 17 Sexualdelikte gemeldet. 39,4 Prozent, also zwei von fünf Frauen, werden in der Schweiz mindestens einmal in ihrem Leben Opfer körperlicher oder sexualisierter Gewalt. Ebenso häufig erleiden sie unerwünschte Annäherungen. 5,6 Prozent der Frauen werden mindestens einmal in ihrem Leben vergewaltigt und 6,8 Prozent haben eine versuchte Vergewaltigung erlebt.



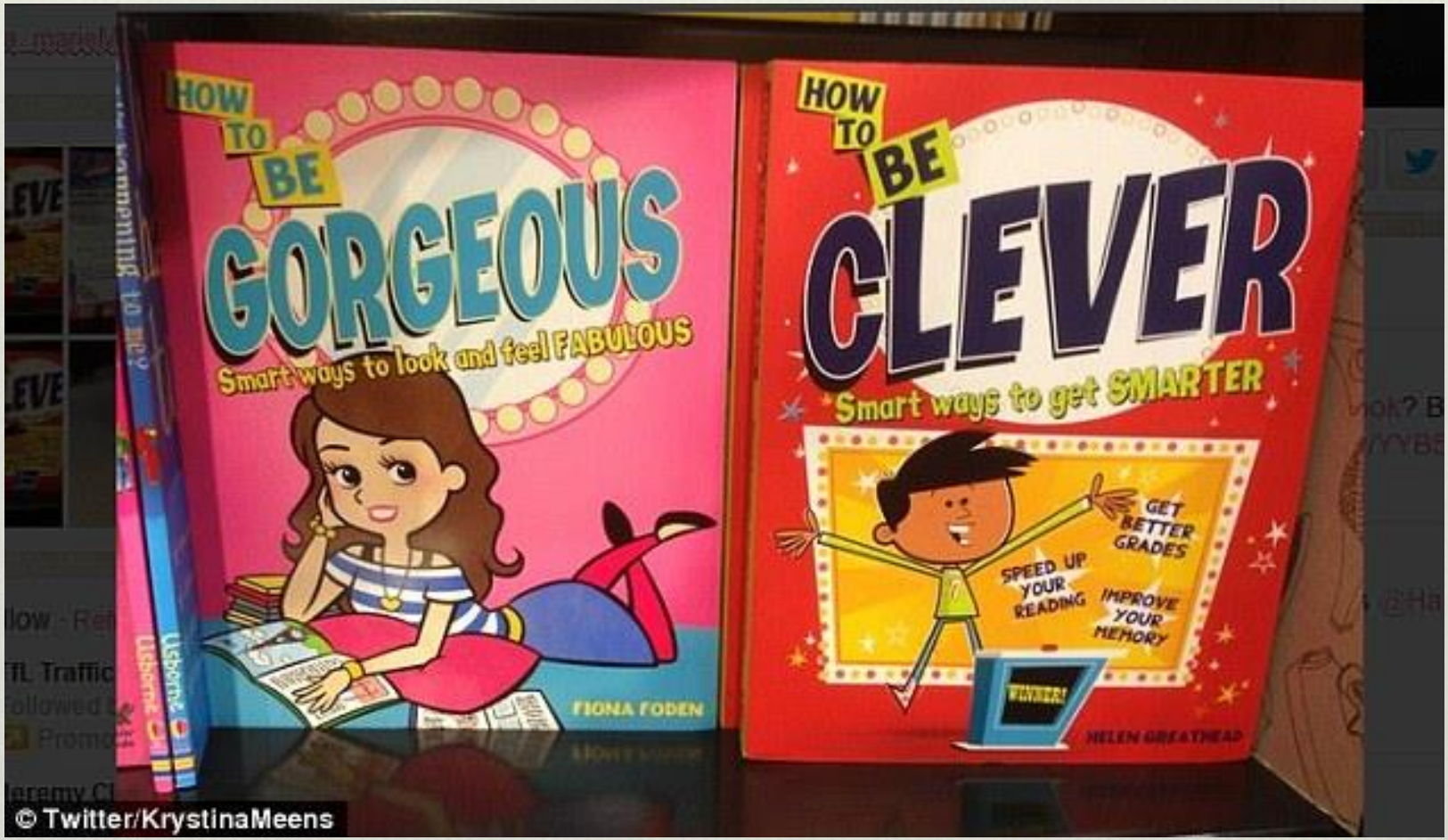



Homo habilis
vor mehr als 1Mio Jahren
Homo erectus
zw. 1 Mio und 600.000 Jahren
Homo sapiens
zw. 400.000 Jahren
Neandertaler
zw. 200.000-30.000 Jahren
Cro-Magnon-Mensch
zw. 40.000 - 10.000 Jahren
Homo sapiens sapiens
seit 120.000 Jahren



Gender Roles:
How people are portrayed via assumed behaviors and social roles can be stereotypical, neutral or counter-stereotypical to traditional roles (Durkin 1985).
Gender Roles are a perceived set of behavioral norms usually associated with males and females in a given social group or society.
©Disney

SCRUBBING
THE FLOOR
BECAUSE I'M
A
WOMAN


HOW TO BE
GORGEOUS
Smart ways to look and feel FABULOUS
FIONA FODEN
HOW TO BE
CLEVER
Smart ways to get SMARTER
GET BETTER GRADES
SPEED UP YOUR READING
IMPROVE YOUR MEMORY
HELEN GREATHEAD
© Twitter/KrystinaMeens

Ein Tierpfleger verdient deutlich mehr…

…als eine Kleinkinderzieherin

Müllmänner verdienen viel mehr…

…als Altenpflegerinnen

Blick am Abend

Expertin erklärt wieso

Beim Sex schadet die Emanzipation

24.08.2015 823 Reas , 25408 Views

Politische Korrektheit sei ein Flirt- und Sex-Killer, erklärt die deutsche Paar- und Sexualtherapeutin Beatrice Wagner.

Urs Helbling
CHEF VOM DIENST

So gibts einen «verschmusten, impotenten Kater»: Beatrice Wagner über Frauen, die im Bett die beherrschende Rolle spielen. Getty Images

Für die Münchner Expertin ist klar: «Gleichberechtigung im Alltag, Geschlechterrollen im Flirt und im Sex. Nur so funktioniert es.» Das schrieb Beatrice Wagner gestern in der «Welt am Sonntag». Sie stützt sich unter anderem auf wissenschaftliche Forschungen von Jakob Pastötter ab: «Wir dürfen Gleichberechtigung nicht mit Gleichmacherei verwechseln», erklärt das Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung. «Im Flirt und beim Sex sollten Frauen und Männer ihre Unterschiede betonen und ausspielen. Männer sollten männlich sein und Frauen weiblich und nicht etwa beide uniform und politisch korrekt. Im alltäglichen Umgang miteinander, in den Beziehungsaufgaben oder im Beruf nehmen beide Partner dann wieder Augenhöhe zueinander ein.»

Für Beatrice Wagner steht fest: «Natürlich kann eine Frau spielerisch mal einen Mann nehmen. Aber wenn sie im Bett die beherrschende Rolle auf Dauer beibehält, macht sie aus ihrem Sexpartner einen verschmusten impotenten Kater, mit dem sie dann auf lange Sicht nichts anzufangen weiss.»

Was bedeutet das alles für das Flirten? «Das hat sehr viel mit ursprünglichen männlichen und weiblichen Verhaltensmustern zu tun», schreibt Beatrice Wagner in der «Welt am Sonntag». Der Mann zeige der Frau, dass er stark genug ist, um Unsicherheit aus- und sie zu unterhalten, im materiellen wie im emotionalen Sinn. «Dahinter steht die Botschaft: Ich bin der Ernährer, der Macher, ich bin stark, ich habe einen Plan, ich zeige dir, wo es langgeht, und mit mir wird dir nie langweilig werden.» Die Frau würdige das, indem sie ihn dafür anhimmelt und gleichzeitig ermutigt, weiter seine Federn zu spreizen.

Genau mit diesem Rollenverhalten hätten Frauen und Männer heutzutage ihre Schwierigkeiten, so Beatrice

„Wenn die Frau im Bett die dominante Rolle hat, macht sie aus ihrem Sexpartner einen verschmusten, impotenten Kater“.

„Wenn Männer nicht mehr leicht grenzüberschreitend um Frauen werben dürfen, verfliegt die Libido“.